



Die kirchlichen Denkmäler der Stadt Köln

Ewald, Wilhelm

Düsseldorf, 1911

St. Johann Baptist.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82143](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-82143)

Pfarrhaus *Daniel Seghers* (oder *Tulden?*) Vgl. [HAMM.] Gesch. d. Kirche zum h. Gereon, S. 60, Nr. 4).

6. Martyrium des h. Petrus. Öl auf Leinwand, 57 cm breit, 93 cm hoch, oben halbkreisförmig, 17. Jh. Zwei Henker sind damit beschäftigt, den Körper des Heiligen am Kreuz hochzuwinden, ein anderer oben mit Nagel und Hammer. In Helldunkel hart gemalt mit grellen Lichteffekten.

7. u. 8. Geburt und Ruhe auf der Flucht, in weiter Landschaft, 17. od. 18. Jh. Öl auf Leinwand.

9. Bildnis des Kupferstechers Emanuel v. Wehrbrun, Öl auf Leinwand, 56 cm breit, 85 cm hoch, bez.: EMANVEL VER VON VERBRVN ECCLESIAE S. XOPHORI BENEFACTOR OBIIT ANNO 1662. Nach rechts gewandt, in schwarzer Laienkleidung (MERLO, K. K., Sp. 924).

11. Bildnis eines Kanonikers von Pütz. Öl auf Holz. Betend, halb nach rechts, in Chorrock mit weissem Pelzkragen. Glattes Gesicht mit braunem Kinnbart. Hinter ihm ein Engel, der ihn auf ein rechts auf einem Tisch stehendes Kruzifix hinweist. Unten rechts das v. Pützsche Wappen und die Bezeichnung: A.D. 1643 AETATIS 49, NONIS JULII.

12. Bildnis des Pastors Joh. Michael Joseph Aldenkirchen, von *B. Beckenkamp*. Öl auf Leinwand. In Chorrock mit Pelzkragen und Stola, hält in der Rechten ein Aktenstück. Auf der Rückseite die Lebensdaten des Dargestellten und: BENED. BECKENKAMP PINXIT 1822.

KATHOLISCHE PFARRKIRCHE ZU ST. JOHANN BAPTIST.

QUELLEN.

Literatur

Geschichtliche Literatur Vor bemerkung: Ein Verzeichnis von Quellen und Literatur zur Geschichte von St. Johann Bapt. s.: W. ESSER, Geschichte der Pfarre St. Johann Bapt., S. IX.

ERH. WINHEIM, *Sacramentum Agrippinae*, 1. Aufl. 1607, p. 253. 2. Aufl. 1732, p. 183. — AEG. GELENIUS, *De admir. magnitudine Coloniae*, 1645, p. 415. — Zur Geschichte der Kirche St. Johann Baptist: Beiblatt der Köln. Zeitung, 1836 März 25, Nr. 6. — LACOMBLET, *Urkundenbuch zur Geschichte des Niederrheins*, 1840 ff., I, nr. 102, 209, 461. — MERING und REISCHERT, *Bischöfe und Erzbischöfe von Köln*, Köln 1844, I, S. 448. — KREUSER, *Kölner Kirchen in Andeutungen*: Kölner Domblatt I, 1844, nr. 123. — Kölner Domblatt I, 1844, nr. 149. — J. P. WEYER, Kölns Aufschwung seit der Aufnahme in das Preussische Reich: Zugabe zu Nr. 25 des Gemeinnützigen Wochenblattes des Gewerb-Vereins zu Köln (1852), S. 5 und 18. — L. ENNEN, *Geschichte der Stadt Köln*, 1863 ff., I, 706, 722; II, 675; III, 800, 829, 996, 998. — Ann. h. V. N. XXI, S. 34; XXIII, S. 27. — STEIN, *Die Familie von Siegen in Köln*: ebd. XXXV, S. 174. — R. HOENIGER, *Kölner Schreinsurkunden des 12. Jh.*, I, Bonn 1884—88, S. 59, nr. 19. — WILHELM ESSER, *Geschichte der Pfarre St. Johann Baptist in Köln*, Köln 1885, speziell S. 2, 10, 32, 33, 35, 38, 62. Bespr. von P. in der Köln. Volkszeitung, 1885 November 25.

nr. 325III. — CHR. MOHR, Die Kirchen von Köln, Berlin 1889, S. 15. — Über das Privileg Wichfrids von 948 (Fälschung): BINTERIM und MOOREN, Erzdiözese Köln², 1892, I, S. 84; Westd. Zeitschr. XX, S. 67; XXI, S. 41 ff, speziell S. 50. — FR. LAU, Das Buch Weinsberg, III, Bonn 1897, S. 27 (betr. die Kapelle des Arnt v. Siegen). — R. KNIPPING, Die Kölner Stadtrechnungen, Bonn 1898, II, 146. — Westd. Zeitschr. XX, 64, 69. — Über die Urkunde von 1067: Ebd. XXI, S. 38. — Beiträge zur Geschichte des Niederheins, XVI, 165 (betr. Umbau 1346). — H. SCHÄFER, Pfarrkirche und Stift im deutschen Mittelalter, Stuttgart 1903, S. 140, 185. — Die Geschichte der Pfarrei von St. Johann: Kölner Lokalanzeiger, 1904 Februar 25, nr. 54. — E. RENARD, Köln, (Berühmte Kunststätten, Nr. 38, S. 59, 118, 185. — H. KEUSSEN, Topographie der Stadt Köln im Mittelalter, Bonn 1910, II, 47, 395.

Geschichtliche Literatur

FRANZ KUGLER, Kleine Schriften und Studien zur Kunstgeschichte, 1854, II, 195, 273, 281, 283. — ST[EIN], Ein Kölner Baumeister des 15. Jahrhunderts: Kölner Domblatt, 1857, nr. 149. — FR. BOCK, Das heilige Köln, 1859 ff, nr. 98—102. — BAUDRI, Organ für christl. Kunst, VIII, 212, 224; XII, 243. — OTTE-WERNICKE, Handbuch der kirchlichen Kunstarchäologie des deutschen Mittelalters⁵, 1885, I, 191, 239, 386, 550; II, 75, 572. — Köln und seine Bauten, 1888, S. 44. — J. J. MERLO, Kölnische Künstler², Düsseldorf 1895, Sp. 190, 202, 340, 521, 722, 944.

Kunst- geschichtliche Literatur

Handschriftliche Quellen.

Handschrift- liche Quellen

Im Pfarrarchiv von St. Johann Baptist:

Siehe: CARDAUNS im Korrespondenzblatt der Westd. Zeitschr. II, nr. 4, S. 23, nr. 77. — WILH. ESSER, Geschichte der Pfarre St. Johann Baptist, S. 57. — HEINRICH SCHÄFER, Das Pfarrarchiv von St. Johann Baptist: Ann. h. V. N. LXXXIII, S. 158. Nach dessen Vorbemerkung fehlen jetzt die meisten der von ESSER a. a. O. angeführten Archivalien; vorhanden sind von denselben nur noch die unten mit einem Sternchen bezeichneten [das Kirchmeisterbuch vom Ende des 15. Jh. (S. 57) und von den einzeln genannten Urkunden diejenigen von 1520 Sept. 8 und 1782 (S. 61)].

Nach ESSER waren an Manuskripten und Urkunden vorhanden:

* Kirchmeisterbuch, Ende 15. Jh. — Kopiar, 1553 bis 18. Jh., mit baugeschichtlichen Notizen. — Kopiar (Haupt-Copeibuch), 1306—1774, angelegt in der zweiten Hälfte des 16. Jh. — Kopiar (das zweite Copeienbuch), 1580 bis 18. Jh. Sieben Urkunden (1305—1480) aus den Akten der Benediktinerinnen-Klause an St. Johann.

Acht Urkunden (1426—1464) aus den Lechenicher Rentakten.

Eine nicht näher angegebene Anzahl von Urkunden des 16. und 17. Jh. aus Rentforderungen zu Lasten der Stadt Köln.

Vier sonstige Urkunden, 1516, *1520, 1699, *1782.

Nach SCHÄFER sind vorhanden:

Kirchmeisterbuch, Ende des 15. Jh. (nr. 1). — 21 einzeln aufgeführte Urkunden, 1498—1782 (nr. 2—22). — Eine Reihe von stadtkölnischen Rentbriefen und Urkunden verschiedener Familien, 17. und 18. Jh. (nr. 23).

Im Kölner Stadtarchiv:

Satzungen der Bruderschaft St. Johann Evangelist in der Pfarrkirche St. Johann Baptist, 1738 (Geistl. Abteilg. nr. 129b). — Kleine Kölner Chronik, 1528 (Chron. und Darst. 30, f. 43). — Maleramtsakten 1771. — v. BÜLLINGEN, Inschriften (Chron. und Darst. 181, S. 209). — FUCHS, Topographie II, S. 179 (ebd. nr. 232). — Register

Handschrift-
liche Quellen

der Getauften 1604—1798, Getrauten 1664—1798, Gestorbenen 1766—1798 (Kirchenbücher nr. 107—118).

Vgl. im übrigen die Register zu den „Mitteilungen aus dem Stadtarchiv“, Heft 1—33.

In der Königlichen Bibliothek zu Berlin:

Memoriale defunctorum der Pfarrkirche St. Johann in Köln, spätere Abschrift einer 1663 geschriebenen Handschrift (Hs. in 4^o, nr. 236). Vgl. ESSER, St. Johann Bapt., Zusätze S. 244.

In der Grossherzoglichen Hofbibliothek zu Darmstadt:

Kleine Kölner Chronik, 1528, f. 200 b (Die kirspelskirch tzo sent Johann-Baptist).

Historische
Ansichten

Historische Ansichten und Pläne.

Vgl.: KRUDEWIG, Pläne und Ansichten zur Geschichte der Stadt Köln: Mitteil. XXXI, S. 173 (die Nrn. dieses Verzeichnisses hier in eckigen Klammern beigesetzt).

1. 1827. Ansicht von Westen. (Fig. 73). Bez.: ANSICHT DER JOHANN BAPTIST KIRCHE IN COLN. Lith. von Wünsch, herausgegeben von J. P. WEYER. Lith. Zg. 26 × 20,7. In: Sammlung von Ansichten usw. Herausgegeben von WEYER usw., Köln 1827. [1036]

2. 1827. Ansicht von Westen, wie nr. 1, in kleinerem Maßstabe. Bez: Wünsch lith. ST. JOHANN BAPTIST. Lithographie. Zg. 8,6 × 7. Zugabe zu: Aphorismen aus Kölns Geschichte von TH. J. J. LENZEN, Köln, J. P. Bachem, 1827 [1035, 437 Anm.]

3. c. 1835. In der Sammlung Kölner Kirchen von J. P. WEYER im Historischen Museum, IV: 1. Grundriss, 2. Ansicht von Südosten, 3. Innenansicht, mit Barockaltar, 4. Durchblick aus dem südlichen Seitenschiffe nach Norden, 5. Durchblick nach Westen, 6. Durchblick durch die Westempore. Aquarelle. Gross-Folio.

4. 1856. Kleine Ansicht auf einem „Plan von Köln“. Bez.: Cranz del., Gravé par Ph. Koppel, 1856. Zu haben bei SEBASTIAN AVANZO, Hohe Strasse Nr. 48. Lithographie. [337]

5. c. 1860. Aufnahme von Vinzenz Statz im Denkmälerarchiv in Bonn.

6. 1872. Photographie eines unbekannten Modells der Kirche. Bez.: ECCLESIA PAROCHIALIS AD S. JOANNEM BAPTISTAM COLONIAE 1872. Zg.-Bl. = 17,5 × 13,5. Im Histor. Museum. J. Krudewig.

Baugeschichte

BAUGESCHICHTE.

Die Kirche lag ursprünglich innerhalb des alten Pfarrsprengels von S. Severin, wie aus ihrer erstmaligen Erwähnung im J. 948 bei der Festsetzung der Pfarrgrenzen von S. Severin hervorgeht (LACOMBLET U. B. I Nr. 102: in rechtlicher Form nach OPPERMANN [Westd. Zeitschr. 21 S. 40ff.] freilich eine Fälschung des 11. Jh., dem Inhalte nach aber unverdächtig [vgl. auch KEUSSEN, Westd. Zeitschr. 20 S. 68 Anm. 284]). Auf dieses Abhängigkeitsverhältnis von S. Severin weist auch die Dotationsurkunde des Stifts S. Georg von 1067, in welcher bestimmt wird, dass die Kirche S. Maria in Noithusen (Lyskirchen) dem neuen Stift S. Georg unterworfen werden soll „eodem iure, quo s. Johannis Baptiste ecclesia ecclesie s. Severini confessoris subest“ (LACOMBLET U. B. I Nr. 209). — Auch diese Urkunde ist nach OPPERMANN [a. a. O. S. 36 ff.] gefälscht, dem Text nach aber authentisch).

Nach der Einbeziehung der Kirche in die Umwallung der Stadt vom J. 1106 lockerte sich der alte Zusammenhang mit S. Severin, und in der Folge wurde S. Jo-

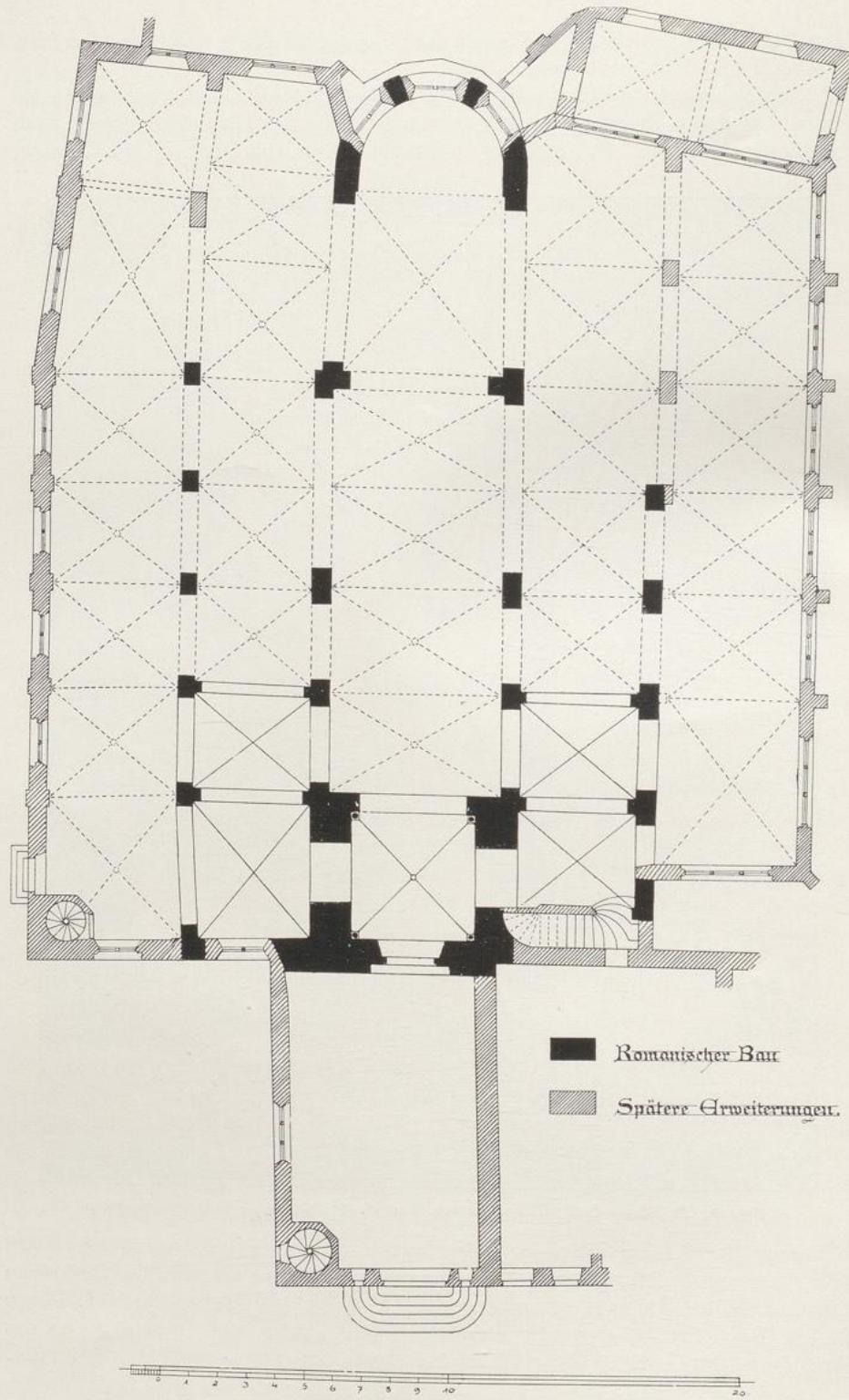
hann Baptist zur selbständigen Pfarrkirche erhoben, bei deren Besetzung das Stift **Baugeschichte** S. Severin allerdings bevorrechtet blieb.

Ein Neubau der Kirche fand in den J. 1200—1210 statt. Im J. 1200 begann der Pfarrer Ludolphus Reliquien für die fünf neuen Altäre zu suchen, deren Weihe 1210 vorgenommen wurde. (Abschrift einer Tabula reliquiarum: Anno Dom. incarn.



Fig. 73. St. Johann Baptist. Ansicht von Westen. (Lithographie von Wünsch, 1827.)

millesimo ducentesimo decimo, tertio Idus Novemb. dedicatum est hoc altare principale cum duobus inferius. Sequentie die duo superius a venerabili Theodorico Colon. Archiep.: GELENIUS, Farragines XXIX, f. 679. — ESSER, Gesch. d. Pfarre S. Joh. Bapt. S. 64 u. 213). Nach derselben Quelle hatte eine frühere Weihe des Hochaltars durch Erzbischof Philipp v. Heinsberg (1167—1191) stattgefunden.



Von diesem Bau — einer dreischiffigen Pfeilerbasilika mit Emporen — sind Baugeschichte die im Grundriss schwarz ausgefüllten Teile erhalten. Zu einem Umbau der Kirche gab im J. 1346 der Abt Anselm II. von Heisterbach eine Beisteuer von 8 köln. Mark gelegentlich einer Umlage zur Bestreitung der Baukosten in der Pfarre, in der er sein

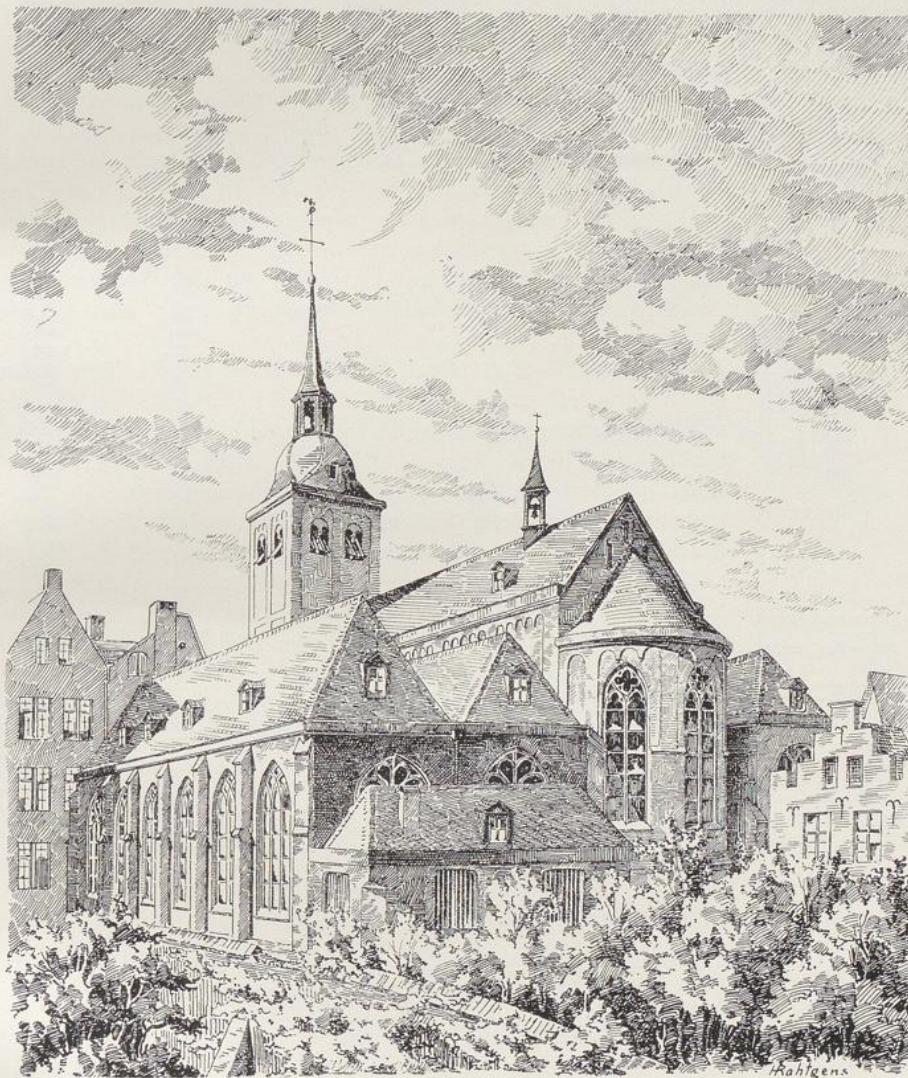


Fig. 75. St. Johann Baptist. Ansicht von Südost.

Absteigequartier hatte (Beiträge z. Gesch. d. Niederrheins 16, S. 165). Das Mittelschiff wurde bei diesem Umbau gewölbt, die Apsis erhielt neue Fenster und das zweite nördliche Seitenschiff wurde angebaut; von diesem ist im 15. Jh. wiederholt als der neuen Kirche die Rede (Urkundenzitate bei ESSER a. a. O. S. 35 und 36 aus den J. 1432, 1464, 1471, 1483). Auf einen nicht mehr sicher nachweisbaren Bau bezieht sich eine Nachricht von 1469; die betr. (Schickungs-) Urkunde lautet:

Baugeschichte Vp maendach sent Jacobs awent synt dese Hern geschickt den nuwe angehawen buwe sent Johan by sent cathrynen zo besien (Köln, Stadtarchiv Mscr. C. 17 f. 8).

Im J. 1489 verfertigte *Johann von Langenberg*, „der allrebeste Meyster der up desse zyt zo Collen wont“, eine neue Taufe (Vermerk im Kirchmeisterbuch von S. Johann Baptist: Kölner Domblatt 1857, Nr. 149. — MERLO, Kölner Künstler, Sp. 521. — Ann. h. V. N. 83 S. 158). Vermutlich ist dieser Joh. v. Langenberg identisch mit dem gleichnamigen Baumeister von S. Viktor in Xanten während der Jahre 1492—1522 (BEISSEL, S. Viktor in Xanten S. 191. — CLEMEN, Kd. d. Rheinprov. I. 3. Heft S. 87). Der gleiche Vermerk erwähnt auch Bauten desselben Meisters bei den Kreuzbrüdern (Kirche und Turm), an Kl. S. Martin (Gewölbe), bei den Minoriten (einen Gang), an S. Laurentius und einen Tabernakel für die Fischmengergaffel.

Im J. 1538 wurde das zweite südliche Seitenschiff ausgeführt auf Betreiben und mit Unterstützung des Bürgermeisters Arnold von Siegen, nach welchem es „Siegengang“ oder -kapelle genannt wurde. (ESSER a. a. O. S. 36 u. 37. — STEIN: Ann. h. V. N. 35, S. 174. — LAU, Buch Weinsberg III, S. 28.) Die Weihe des Seitenschiffs samt drei Altären fand 1539 statt. Gleichzeitig erhielten die älteren Seitenschiffe ihren gegenwärtigen Ostabschluss, die Sakristei wurde erbaut und die inneren Seitenschiffe mit ihren jetzigen Gewölben versehen. Auch die Fenster im Obergaden des Mittelschiffs gehören dieser Zeit an. Ob die Emporen damals oder bei einem anderen Umbau beseitigt und die Pfeilerzahl im Mittelschiff beschränkt wurden, lässt sich nicht feststellen.

Im 17. oder 18. Jh. — vielleicht infolge eines Brandes — fand eine Erneuerung der Glockenstube und die Ausführung des jetzigen Turmdaches statt.

In den J. 1862—63 und 1866—72 wurde die Kirche von *Vinzenz Statz* restauriert. Wesentliche Veränderungen wurden dabei nicht veranlasst. Die Fenster erhielten teilweise Glasmalereien. Die Chorfenster der südlichen Seitenschiffe wurden 1874 und 1875 nach Zeichnungen von *Klein* in Wien angefertigt. Die innere Ausmalung führte Kaplan *Göbbel's* 1875—76 aus (ESSER a. a. O. S. 39).

Bau-
beschreibung

Fig. 76. St. Joh. Bapt.
Ecksäule in der
Vorhalle.



Äusseres

BAUBESCHREIBUNG.

Der den Kern der heutigen Kirche bildende Bau von 1210 war eine dreischiffige romanische Pfeilerbasilika mit Emporen und Westturm, im Mittelschiff flachgedeckt, der Chor und die Seitenschiffe gewölbt. Die Erweiterungen des 14.—16. Jh. machten die Kirche fünfschiffig und versahen sie durchgehends mit Gewölben. Die lichte Länge der Kirche beträgt 29 m, die lichte Breite 26 m (Fig. 74—78).

Der Turm ist in die Kirche eingezogen und wird in seinem unteren Teil durch das davorliegende, aus neuerer Zeit stammende Gebäude verdeckt. Hierüber zeigt er eine ganz schwach vortretende, mit Rundbogenfriesen verbundene Lisenengliederung. Die Glockenstube öffnet sich nach jeder Seite mit zwei Biforien. Die Zwischensäulchen haben glatte Würfelkapitale und Eckblattbasen; über den Kapitälern weit auskragende Kämpfer. Dieser obere Teil des Turmes ist verputzter Ziegelbau, nur die Kanten aus Trachytquadern. Erst unter dem Kirchendach

beginnt das romanische Tuffsteinmauerwerk. Wahrscheinlich ist der obere Teil erst im 17. Jh. bei Aufsetzung der neuen Haube in der Art der alten Glockenstube und mit Benutzung der romanischen Säulen ausgeführt; das Gleiche fand auch bei S. Peter statt. Auf den Stadtansichten des 16. Jh. deckt den Turm eine vierseitige Pyramide über der Glockenstube. Die jetzige reizvolle schiefergedeckte Haube trägt eine Laterne mit Holzsäulen. Auf der Spitze als Wetterfahne die Figur Johannes des Täufers.

Äusseres

Der Obergaden des Mittelschiffs hat Rundbogenfries und Lisenenteilung, ebenso die Apsis. Das Profil des Traufgesimses besteht aus Kehle und Viertelstab. Romanische Fenster oder deren Spuren sind nicht mehr sichtbar. Die jetzigen Fenster des Mittelschiffs scheinen dem 16. Jh. anzugehören. Unter dem Rund-



Fig. 77. St. Johann Baptist. Längenschnitt.

bogenfries auf der Nordseite die Jahreszahl 1862. Die Fenster in der Apsis haben Masswerk des 14. Jh. Der Sockel der Apsis ist in gotischer Zeit polygon ummantelt.

Die nördlichen Seitenschiffe sind westlich mit Giebeln abgeschlossen. Die an der Strasse gelegene Nordseite ist durch lisenenartige Strebepfeiler schwach verstärkt, in den Fenstern einfaches Masswerk des 14. Jh., in den beiden der östlichen Verlängerung bereits Fischblasen. Der gerade östliche Abschluss der nördlichen Seitenschiffe gehört erst dem 16. Jh. an; unten setzt die Mauer des inneren Seitenchores mit Fuge gegen die des äuferen ab, ist also etwas älter als diese.

Das 1538 erbaute zweite südliche Seitenschiff hat zwischen Strebepfeilern Fenster mit primitivem Stabmasswerk.

Über jedem Schiff ein Satteldach, auf dem Mittelschiff ein kleiner Dachreiter.

Man gelangt von Westen durch eine schlichte Vorhalle in einen unter dem Turm gelegenen Raum mit gratigem Kreuzgewölbe auf Ecksäulen. Die Säulen haben

Inneres

Inneres

hohe Eckblattbasen und kräftig modellierte spätromanische Laubkapitale (Fig. 76) An das Kämpferprofil des Stirnbogens nach dem Mittelschiff stößt unvermittelt der Kämpfer der einzigen beiderseits noch erhaltenen unteren Arkade des Mittelschiffs (Fig. 77). Das stark ausgeschweifte Profil, das sich ähnlich so am Triumphbogen wiederholt, lässt aber nicht zu, diese Teile noch dem älteren Bau vor 1200 zuzuschreiben. Von den ursprünglichen drei Zwischenpfeilern auf jeder Seite sind nur noch je zwei erhalten. Über den Pfeilern steigen Lisenen auf, die unter der ehemaligen flachen Decke mit einzelnen Rundbögen verbunden waren, von deren Bemalung sich noch Reste über den Gewölben erhalten haben. (Eine ähnliche Anordnung in St. Kastor in Koblenz, dort allerdings bereits Spitzbögen,

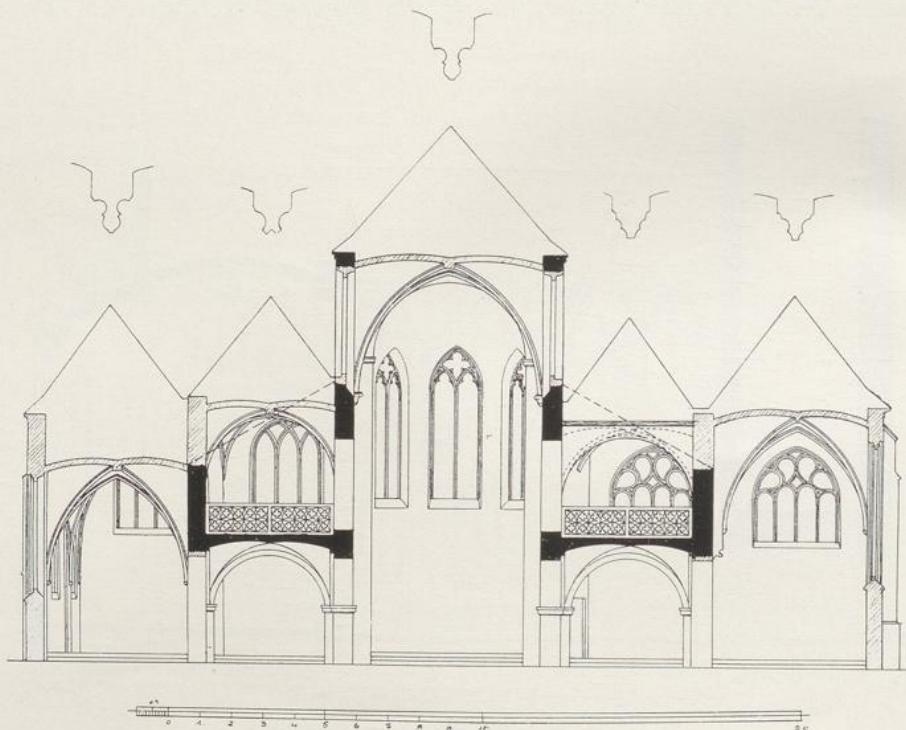


Fig. 78. St. Johann Baptist. Querschnitt durch die Emporen.

während in St. Ursula in Köln zwischen den Lisenen je drei Rundbögen eingespannt sind.) Hier über dem Gewölbe deutet auch ein gemalter romanischer Fries auf die ehemalige flache Holzdecke über dem Mittelschiff. Das Gewölbe des letzteren mit Rippenprofil wie Fig. 78 ruht auf gotischen Laubkonsolen, in den vier Ecken statt derer Fratzen und Figürchen. In den Schlußsteinen Christuskopf, Lamm und nebenstehendes Wappen (das Schild jedoch unten spitz und nicht abgerundet). Der Triumphbogen ist halbkreisförmig mit ähnlichem Kämpfer wie Fig. 76.

Die Reste der romanischen Seitenschiffe haben 'gratige' Gewölbe zwischen Gurtbögen, die Emporen darüber spätgotische Gewölbe wie die jüngeren Teile der Seitenschiffe, nach welchen zu sie mit Masswerkbrüstungen abgeschlossen sind. Die südliche Empore ist in neuerer Zeit als Nonnenchor für das angrenzende Kloster ausgebaut worden und mit flacher Decke versehen.



Die Rippenprofile der Gewölbe sind im Querschnitt Fig. 78 eingezeichnet. Im äußeren nördlichen Seitenschiff ein Gewölbeschlußstein mit demselben Wappen wie im Mittelschiff. In den vier östlichen Schlußsteinen der südlichen Seitenschiffe die Wappen der Familien Therlaen, Beywagh, Siegen und Wolf. Die Zwischenmauern zwischen den inneren und äußeren Seitenschiffen gehören bis auf ihre östlichen Verlängerungen noch dem romanischen Bau an. Die Schrägen der ursprünglichen Pultdächer über den romanischen Seitenschiffen ist noch durch Sparrenlager und aus Platte und Schrägen bestehenden Sims bestimmbar (Fig. 78). Die südliche Zwischenmauer zeigt nach dem dritten Pfeiler einen Absatz, der wohl auf den Erweiterungsbau von 1538 zurückzuführen ist.

Über dem Chorquadrat ein spätromanisches Kreuzgewölbe mit Rippen, die lanzettförmiges Profil haben. Die halbkreisförmige Apsis ist in späterer Zeit unten erweitert und hierbei zur Verstärkung der Mauer der polygonen Sockel außen vorgebaut. Ein unter dem Dach sichtbarer Maueransatz auf der Nordseite des Chors führt von dem alten Seitenchor oder einem ehemaligen Sakristeianbau her. Die jetzige Sakristei ist ein schlichter Anbau des 16. Jh. mit stichbogigen Fenstern und zwei Kreuzgewölben, das eine mit einem Rippenprofil wie das innere nördliche, das andere wie die Gewölbe der südlichen Seitenschiffe.

Unter dem Dach des südlichen Seitenschiffes ein mit dem benachbarten Kloster (s. S. 123) in Verbindung stehender Raum, der im 17. Jh. als Oratorium eingerichtet wurde. Auf der Bretterverkleidung derbe dekorative Malereien.

Die romanischen Teile sind in dem üblichen ziegelmäßig vermauerten Tuffsteinmaterial ausgeführt, die älteren gotischen Anbauten auf der Nordseite aus Tuffstein, bzw. Tuff und Ziegel gemischt, die jüngeren auf der Südseite nur aus Ziegel, ebenso die Giebel der Westseite und die oberen Teile des Turmes.

AUSSTATTUNG.

Der jetzige Hochaltar ist neu. Der frühere war 1658 von Martin Schnellen sowie dem Ehepaar Maximilian von Kreps und Anna Marg. Cronen-

Inneres

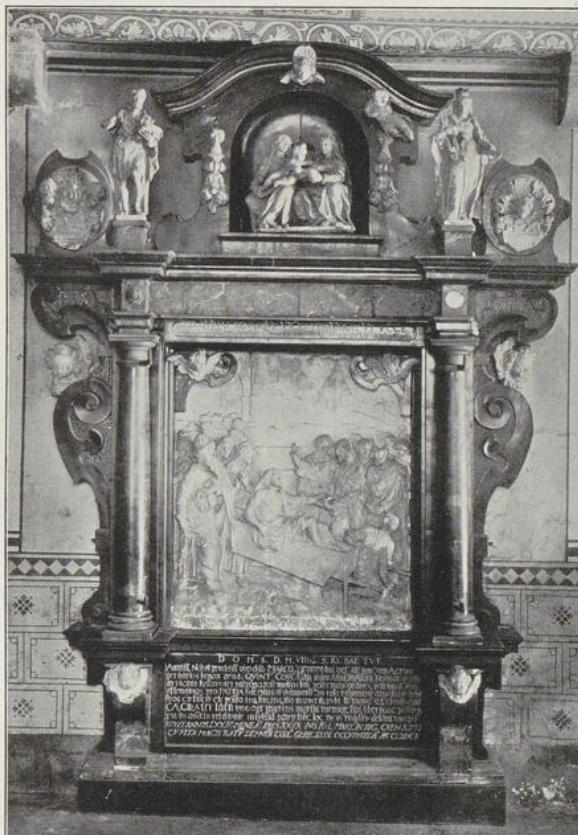


Fig. 79. St. Johann Baptist. Aufsatz vom ehem. Annenaltar.

Material

Ausstattung

Altäre

Altäre.

berg gestiftet (ESSER a. a. O. S. 41, dort auch die Wiedergabe der Inschriften von 1658. Abb. auf Nr 553 des Denkmälerarch. in Bonn). Das halbkreisförmig geschlossene Altarbild stellte die Taufe Christi dar. In diesem Altar stand eine an Stelle des unten zu erwähnenden Reliquienschreines im J. 1620 angefertigte Tumba der h. Antonina. (ESSER, S. 41 und 48.)

Altaraufsatz des ehemaligen S. Annen-Altars im älteren südlichen Seitenschiff, jetzt in der Vorhalle aufgestellt, vom J. 1605, aus verschiedenfarbigem Marmor, 310 cm hoch. (Fig. 79. — Köln, Stadtarchiv, Chron. u. Darst. 181 S. 212. — KUGLER, Kl. Schriften II, S. 281. — Kölner Bau- u. Kunstgewerbeztg. I, Nr. 46.) In der Mitte geschickt komponiertes Relief aus weißem Marmor: die Auferweckung des Jünglings von Nain. Das Bild umrahmt eine toskanische Säulenstellung, an den Säulen Zapfen, wahrscheinlich für Flügel. Über dem Sims in Nische Annaselbdrift (nach KUGLER a. a. O. eine Nachbildung derselben Gruppe des Andrea Sansovino in S. Agostino zu Rom), über den Säulen Joh. der Täufer und Antonina, auf den Seiten die Wappen Beywieg und Therlaen. Auf dem Architrav das Chronostichon:



Fig. 80. St. Johann Baptist. Antoninaschrein.

TER QVINAS SENASQVE VICES FEBRVARAT, VT ECCE QVINTO VBIVS
CONSVL MARCE BEATVS ABIS (1605).

Auf dem Sockel die Inschrift:

D. O. M. S. D. M. VIRG. S. JOH. BAPT. TVT. AMPLISSIMO NOBILISSIMO ET PRUDEN-
TISSIMO VIRO DOMINO MARCO BEYWEG, HUIUS INCLITAE LIBERAE IMPERIALIS REIP.
AGRIPPINENS. PER VARIOS HONORE GRADUS QUINTUM CONS. AEDIS ISTIUS ASSER-
VATORI HOSPITALIS ET PAUPERUM IN VICINIA RESTAURATORI PATRONO POST MULTOS
LABORES, POST CURAS GRAVES, POST LEGATIONES DIUTURNAS ET LONGINQUAS PRO
PATRIA SUSCEPTAS ET ADMINISTRATAS, IN IPSO REGIMINE DENATO, HIC APUD SUOS
CUM FASCIBUS DEPOSITO, INQUE HIS, INQUE ILLO MUNERIBUS PUBL. B. M. PIETATIS
COL. CLERI STUDIOSISSIMO. — CAECILIA TERLAEN VIRO OPTIMO MAERENS MORTIS
MEMOR SIBI LIBERIS AC POSTERIS PIA IN AVGT(?) IN REI DIVINE(!) IN SUBSIDIUM
PAUPERUM, HUNC LOCUM MEMORABILEM REDDITU DOTANS VIVA POSUIT. VIXIT
ANNOS 74 MENSES 5. DIES 29. NON. KAL. MARTIAS IN VIGILIA CATH. S. PETRI
CUM VITA MAGISTRATUM DEPONENS COELIS GLORIAE SEDEM OCCUPAVIT. AO.
CHRISTI 1605.

Im Aufsatz des (1882 angefertigten) Antonina-Altars der Schrein der h. Antonina, einer Jungfrau aus der Schar der 11000 (Fig. 80—82. — BOCK, h. Köln Nr. 98. — ESSER a. a. O. S. 48. — OTTE, Kunstarchäologie I, S. 191), 172 cm lang, 51 cm breit, 85 cm hoch, Holz vergoldet. Zweite Hälfte des 14. Jh. 1860 vom Bildhauer C. Stephan restauriert und wieder aufgestellt (ESSER a. a. O. S. 49). An den Langseiten des in gotischer Kapellenform ausgeführten Kastens unter spitzbogigen Blenden die sitzenden Figuren der 12 Apostel. Die Köpfe sind meist zu gross, aber von edlem Gesichtsausdruck, zum Teil freilich wohl überarbeitet. Der Unterkörper zeigt die übliche Verkürzung. Bei allen ist das Obergewand kreuzweise umgelegt und fällt in Ringelfalten über die Knie herab. Auf den Schmalseiten gleichfalls unter Blenden die h. Antonina, mit ihrem Mantel sechs ursulanische Jungfrauen umhüllend, und der thronende Jesus zwischen Maria und Johann Baptist, auf den Dachflächen in Vierpässen 12 Jungfrauen mit Palmen. Der Grund der Blenden und Vierpässe ist mit Ranken und Blumen gepunzt.

Schrein der
hl. Antonina

Der ursprünglich im Hochaltar aufgestellte Kasten ist stark restauriert. Ganz neu ist der thronende Jesus mit Maria und Joh. Bapt. Auch die 12 Jungfrauen auf dem Dach sind grösstenteils neu. Dagegen sind die meisten Apostelfiguren und die Gruppe der h. Antonina im wesentlichen noch ursprünglich. Ein neuer um 1620 angefertigter Schrein wurde während der Franzosenzeit im J. 1798 seines Silberschmucks beraubt (ESSER, S. 49). Er trug die Inschrift: ANTONINAE

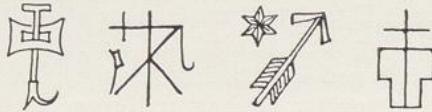
LOCO SEX JUNCTAE SODALIBUS ISTO CLAUDITUR URSULEI VIRGINISQUE CHORI. Dabei die Wappen Schnellen—Cronenberg und Kreps—Cronenberg (Chr. u. Darst. 181, S. 209).

Auf dem 1539 durch Arnold von Siegen errichteten Altar des zweiten südlichen Seitenschiffs stand ein Triptychon des Barthel Bruyn, von dem das Mittelbild, die Kreuztragung Christi, sich im German. Museum zu Nürnberg (Nr. 56) befindet, die Flügel in der Münchener Pinakothek (Nr. 84 u. 85. — MERLO, K. K. Sp. 136. — Ann. h. V. N. 35 S. 174. — MÜNZENBERGER, Malt. Altäre II S. 216). Auf dem einen Flügel die hh. Heinrich und Helena mit dem knienden Stifter Arnold v. Siegen und seinen vier Söhnen, auf dem anderen Johannes Evangelist und die h. Katharina mit der Gattin des Stifters, Katharina Wolf, und vier Töchtern.

Triptychon des
Barthel Bruyn

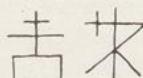
Chorgestühl, einreihig, zu beiden Seiten des Altars sechs Sitze. Um 1530. Als Handstützen teils umgebogene Blätter in tangartiger Bildung, teils derbe Tierfiguren. Auf der Wange des rechten Gestühls bereits Renaissancegrotesken. An den Miserikordien nebenstehende Marken auf Wappenschilden.

Gestühl



Gestühl

Im südlichen Seitenschiff ein dreisitziger Stuhl, ähnlich dem Chorgestühl, auf der Wange Masswerk. Vorderseite und Tür im Anfang des 17. Jh. hinzugefügt mit den Wappen der Gail, Beywagh und anderer. Ferner ein Renaissancestuhl mit Wappen der Beywagh und Therlaen und kleinen Löwen auf den Ecken.

Viersitziges Gestühl im nördlichen Seitenschiff von ca. 1530, Rückwand und seitliche Wangen vom Anfang des 18. Jh. Auf den Misericordien das Wappen der Siegen, ein anderes Wappen (drei Bocksköpfe, 2 und 1) und die nebenstehenden Hausmarken.  Ebenda mehrere Bänke aus den J. 1655—67.

Beichtstuhl im nördlichen Seitenschiff vom Anfang des 17. Jh.

Vor den Altären der Seitenschiffe hölzerne Brüstungen (Kommunionbänke) mit durchbrochenen Füllungen vom Anf. des 18. Jh.

Kanzel (Fig. 83. KUGLER, Kl. Schriften II, S. 283. — ESSER a. a. O. S. 46. — MERLO, K. K., Sp. 340. — RAHTGENS in Mitt. d. rhein. Vereins f. Denkmalpflege u. Heimatschutz V, S. 69), Eichenholz, dunkelbraun gebeizt, der Korb von sechseckiger Grundform. Hervorragendes Schnitzwerk von ca. 1720, angefertigt laut Bezeichnung in der Kehle unter der Brüstung von *Joh Franz van Helmont* (weitere Arbeiten Helmonts s. Rahtgens a. a. O.)

Kanzel.



Fig. 82. St. Johann Baptist. Antoninaschrein, Kopfseite.

Auf den Brüstungsfeldern in Relief Johannes der Täufer, Verkündigung, Geburt, Kreuzigung und (auf der Kanzeltür) Auferstehung. Dazwischen hermenartig die Propheten Jesaias, Jeremias, Ezechiel und Daniel (vorzügliche Köpfe). Auf der Rückwand der Sündenfall. Unten auf der Schweifung die Brustbilder der hh. Kirchenväter Ambrosius, Gregor, Augustin und Hieronymus; in der Mitte die h. Antonina, die als Mitpatronin der Kirche verehrt wird. Unter den Hermen der Brüstung konsolenartig die Evangelistsymbole und im Anschluss an den Pfeiler in dekorativer Behandlung Petrus und Paulus. Über dem Schaldeckel

schwebt von Engelsköpfen umgeben Gottvater mit Weltkugel und Zepter, unter ihm die Taube, von der die sieben Gaben des h. Geistes ausstrahlen, dargestellt

Kanzel



Fig. 83. St. Johann Baptist. Kanzel.

als von Flammen umgebene runde Schilder mit den Namen der Geistesgaben. Der Rand ist völlig in Wolken, zwischen denen Posaune blasende Engel schweben,

8 *

Kanzel

aufgelöst. Überdies hängen vom Schaldeckel zwölf Flammen mit Namen von Tugenden als Früchten des Hl. Geistes herab. Unter der Kanzel war früher ein sich windender Drache, die besiegte Hölle symbolisierend, angebracht. Er wurde leider vor einigen Jahren entfernt und liegt jetzt auf dem Boden der Küsterwohnung. Die Gesamterscheinung der Kanzel ist äusserst malerisch, die Ausführung meisterhaft. Eigenartig, aber dem Zeitgeiste entsprechend (vgl. die belgischen Prunkkanzeln) die bis auf die rein dekorativen Teile ausgedehnte Symbolik.

An der Kanzeltreppe ein schönes schmiedeeisernes Gitter, gleichzeitig mit der Kanzel ausgeführt. Das unterste Stück des Gitters ist neu.

Orgel

Taufe

Adlerpulte

Skulpturen



Fig. 84. St. Johann Baptist. Taufe.

stehen auf schmiedeeisernen drehbaren Trägern, die in der Mauer befestigt sind und wie das Kanzelgitter dem Anfang des 18. Jh. angehören. (SCHNÜTGEN: B. J. 84, S. 129.)

Figur der Maria mit Kind, Holz mit neuer Bemalung, 74 cm hoch (Fig. 85). Maria sitzend, auf dem linken Knie das Kind haltend. Letzteres, mit einem Hemdchen bekleidet, hält in der einen Hand einen Apfel in der andern eine Taube, die spielend nach einem Finger des Kindes geschnappt hat. Die anmutige, durch die Bemalung leider beeinträchtigte Gruppe gehört noch der ersten Hälfte des 14. Jh. an.

In der Vorhalle Kruzifix, Holz, bemalt, Körper 220 cm lang. Anfang des 16. Jh. Die Brust schematisch modelliert, aber ausdrucks voller, auf die rechte Schulter herabgesunkener Kopf mit schwerer Dornenkrone.

Orgelgehäuse vom Anfang d. 18. Jh. Davor in der Mitte der Empore zwischen seitlichen Barockfüllungen eine ältere Brüstung mit einfachen Renaissanceverzierungen und den Wappen Beyweg, Gail und anderen wie am Gestühl im südlichen Seitenschiff.

Taufe, Messing, 215 cm hoch (Fig. 84). Kelchförmig, auf kreisrunder Stufe stehend. Am Fuss drei schildhaltende Löwen. Auf dem Deckel Wappen des Arnold von Siegen und die Inschrift: HER ARNOLDT VON SEGEN RITTER KAISERLICHER MAJESTAIT RAIT. AO. 1566. Der halbkugelförmige Deckel trägt oben eine Figur Joh. d. Täufers und wird von einem schmiedeeisernen Kran mit Masswerkfüllung bewegt.

Zwei Adlerpulte rechts und links vom Hochaltar. Die bronzenen Adler

Figur Johannis des Täufers, neben der Taufe, Holz, neu bemalt, 195 cm gross. Gute Figur des 17. Jh. Aus der benachbarten ehemaligen Karmeliterkirche „im Dau“ (v. MERING u. REISCHERT I S. 450). Skulpturen

Kreuzigungsgruppe, in epitaphiumartigem Rahmen, Stein, 180 cm hoch, 1612 errichtet. Neben dem Gekreuzigten Maria und Johannes, im Hintergrund Jerusalem. Die Figuren vollrund. Darüber die Taube und in Kartuschenwerk Gottvater. Unter dem Sockelsims Konsolen mit den Anfangsbuchstaben (M S und H F) der Stifter. Auf einer Tafel darunter das Chronostichon: QVAE CERNIS MICHAEL SCHVLTZ VXOR HELENA, VIATOR, FVNCK VIVI PONVNT SIGNA FIGVRA NOTAT (1612).

Bruchstücke von zwei Figuren auf dem Kirchenboden:

1. Johannes d. Täufer, Kalkstein. Kopf, Füsse und rechte Hand fehlen, der Torso 58 cm hoch. Die sehr fein modellierte Linke hält auf einem Gewandbausch das Lamm. Über das härente Untergewand fällt der Mantel in ruhigen Falten und zeigt Spuren einer roten Bemalung auf Goldgrund. Anfang 16. Jh. Die Rückseite ist unbearbeitet und mit einer Aushöhlung zur Befestigung versehen.

2. Bruchstück einer Heiligen, vermutlich Maria, 60 cm gross. Kalkstein. Oberkörper und Hände fehlen. Dienach rechtsgeschwungene Figur hat vermutlich auf dem linken Arm das Jesuskind getragen. Der an den Seiten geringelte Faltenwurf trägt den Charakter vom Anfang des 15. Jh. Auch die Rückseite ist bearbeitet.

Im jüngeren südlichen Seitenschiff („Siegensgang“ s. Baugeschichte):

Epitaphium, Stein, im J. 1607 errichtet für Arnold von Siegen, Vater und Sohn, und deren Gemahlinnen (Chr. u. Darst. 181 S. 211). Auf ovalem Schild die Inschrift: AD SOLIUS DEI OPTIMI MAXIMI GLORIAM, HONOREM S. JOANNIS BAPTISTAE, MEMORIAM VIRI CLARI NOBILIS STRENUI ET AMPLISSIMI EQUITIS

Epitaphien



Fig. 85. St. Johann Baptist. Marienfigur.

Epitaphien AURATI D. ARNOLDI A SIEGEN ERARDI FILII, HUIUS ECCLESIAE DOTATORIS PRAECIPUI ET AEDILIS, EX PRUDENTIA AC VIRTUTIBUS TRIBUS ORDINE ROM. IMPERATORIBUS AUGUSTIS A CONSILIIS, PATRIAEC SUAE COLONIAE CLAUDIAE AUGUSTAE AGRIPPINENSIS XII. CONSULIS ETC. CATHARINAEC WOLFS CONIUGUM AVORUM, D. ARNOLDI A SIEGEN, ARNOLDI FILII, ERARDI NEPOTIS CLARI ET AMPLISSIMI, PATRIAEC ORDINIS VIRI, ECCLESIAE AEDILIS, CATHARINAEC KANNENGIESERS CONIUGUM PARENTUM, ARNOLDUS A SIEGEN, ARNOLDI FILIUS, ARNOLDI NEPOS, ERARDI PRONEPOS PATRIAEC SUAE COLONIAE CLAUDIAE AUGUSTAE AGRIPPINENSIS V. CONSUL MORTIS MEMOR VIVUS MAIORIBUS CLARISSIMIS AC SIBI TESTAMENTO FIERI IUSSIT ET ANTHONIUS A LOCQVENGIEN EQUES AURATUS DOMINUS IN MELTBROC ET CATHARINA DE MEPSCHE CONIUGES ADFINIS ET SOBRINA HAEREDES ET EXECUTORES M. L. MOESTIQUE POSUERE AO. CHRISTI NATIVITATE MDCVII PRIDIE IDUS JULII IPSO DIE PRONEPOTIS FATALI.

Auf der Umrahmung die Wappen Siegen, Wolf, Straelen, Kannengieser, sowie die der Testamentsvollstrecker. Unten am Epitaph ein mit Totengebin gefüllter Knauf.

Eine Grabschrift des Martin Martels, † 1612, und seiner Ehefrau Gretgen Nickels, † 1618, (Chr. u. Darst. 181, S. 213) ist verschwunden.

Bei REDINGHOVEN (XXIV, fol. 215) sind noch folgende Totenschilde verzeichnet:

1. ANNA MARGARETA WALPOTE VON BASSENHEIM ZU OLBRUCKEN M. 1637.
2. 1662. 8. FEBRUARII FERDINAND ERNEST BARO DE EINATEN IN WEDENAU DOMINUS IN ETZWEILER DUCIS LOTHARINGIE COLONELLUS ET SUPREMUS BAILLONUS DES TEUTSCHEN BELLIS IN LOTHARINGIA.
3. MARIA VON GAIL, M. 1674. 14 MAI.

Reste von Wandmalereien Über dem Triumphbogen und dem Gewölbe des Mittelschiffs Reste romanischer Wandmalereien auf drei übereinander liegenden Schichten. Die unterste Bemalung zeigt in den Zwickeln Engelsfiguren, die auf eine Mittelgruppe hinweisen, von der noch ein Kopf erkennbar ist. Hierüber ein auf Konsolen ruhender Rundbogenfries aus rötlichen Steinen mit Scheitelverstärkung. Ebenso waren die die Lisenen verbindenden obenerwähnten Rundbögen an den Längswänden bemalt. Über dieser Schicht ein weißer Anstrich und unter der Mauerkante ein ca. 30 cm breiter Ornamentfries. (KUGLER, Kl. Schriften II, S. 283. — OTTE, Kunstarchäologie II, 572.) Alle drei Bemalungen gehören noch dem 13. Jh. an.

Glasmalereien In der Sakristei Fenster mit schön gemalten Wappen der Stifter Johann Scheifer, Johann Kochen (gestiftet 1662), Maximilian von Kreps und seiner Gemahlin Anna Marg. Cronenberg (gestiftet 1650). Bei einem anderen Wappen ist der Name ausgebrochen. Außerdem in der Sakristei ein Fenster vom Anfang des 16. Jh. mit Kruzifix und das Blut in Kelchen auffangenden Engeln, in grauer, unter dem Einfluss Dürerscher Kupferstiche entstandener Zeichnung, nur die Flügel, der Kreuzstamm und die umrahmende noch gotische Ranke gelb.

Leuchter Zwei Standleuchter, Messing, 46 cm hoch, kräftig profiliert, am Fuss auf dem einen Leuchter das Wappen der Beywagh, auf dem andern das der Therlaen. Um 1600.

Zwei Sockel von Kerzenhaltern, jetzt als Gewichte der Turmuhr verwandt, Kalkstein, der eine in spätgotisch stereometrischer Bildung, der andere Renaissance mit Akanthusblättern, Engelsköpfen und Wappen, von denen nur noch das der Beywagh zu erkennen ist.

Kirchenschatz Kirchenschatz. (BOCK, h. Köln, Nr. 99—102. — ESSER, Gesch. d. Pfarre S. Joh. Bapt. S. 48—56.) Den Schrein der h. Antonina s. S. 113.

1. Ziborium (Fig. 86.—BOCK, h. Köln Nr. 102.—OTTE, Kunsthistorie I, Kirchenschatz S. 239.—Katalog der Düsseldorfer kunsthistorischen Ausstellung 1902 Nr. 490.—v. FALKE, Ill. Gesch. d. Kunstgewerbes I S. 370). Silber vergoldet, 48 cm hoch. Ende des 14. Jh. Fuss im Sechspass, Knauf mit Masswerk und Rosetten auf den Roteln. Das Gefäss auf hohem Stiel als sechsseitiges Prisma, von einem turmähnlichen Baldachin bekrönt. Vor den Kanten Strebepfeiler, auf welche der Turm durch ein reiches Strebensystem mit sehr zierlichen Säulchen und Wasserspeichern abgestützt ist. Die Spitze des Baldachins, elastisch nach innen gezogen, ist mit Krabben und Kreuzblume besetzt. Auf den sechs Seiten des Gefäßes die sauber gravierten Figuren Maria, Jesus, Johannes der Täufer, Matthäus, Antonina, Katharina. Auf dem Gefäßrand ein Kranz freistehender Kreuzblumen. Das in vorzülichen Verhältnissen aufgebaute Stück gehört zu den besten Arbeiten der hochgotischen Goldschmiedekunst.

2. Ziborium, Silber vergoldet, 51,5 cm hoch, Anfang des 17. Jh. (Fig. 87). Der graziöse Baldachin auf der Spitze sowie der Kranz von aufrecht stehenden Blättern am Rande des Deckels sind von einem älteren gotischen Ziborium vom Ende des 15. Jh. übernommen. Der Baldachin ruht auf fünf gedrehten Säulchen und trägt eine mit Schuppen besetzte Pyramide, deren Spitze zur Aufschrabung eines Kruzifixes verkürzt wurde. Unter dem Baldachin ein köstliches betendes Marienfigürchen. Das übrige Anfang des 17. Jh. Auf dem Deckel in Kartuschenrahmen die Köpfe von Jesus, Petrus, Paulus, dazwischen Engelsköpfe. Die Cuppa in durchbrochener Fassung. Knauf und Fuss mit Anschwüngen und Engelsköpfen reich verziert. Am Fuss die Inschrift: ORATE PRO FRATRE BALT. ROMAYA S. S. THEOL. DOCT. LOVANIAE PRIORE ET PROTONOTARIO HUIUS PROVINCIAE. Ein kleines Loch im Fuss deutet auf eine Schraube, mit der ehemals ein Wappenschild aufgeschraubt war, das jetzt fehlt.

Gemarkt mit Kölner Beschau und nebenstehender Marke.

3. Kelch, Silber vergoldet, 18 cm hoch, zweite Hälfte des 15. Jh. Am Stiel und den Roteln IHESUS und MARIA. Auf einem Pass des Fusses

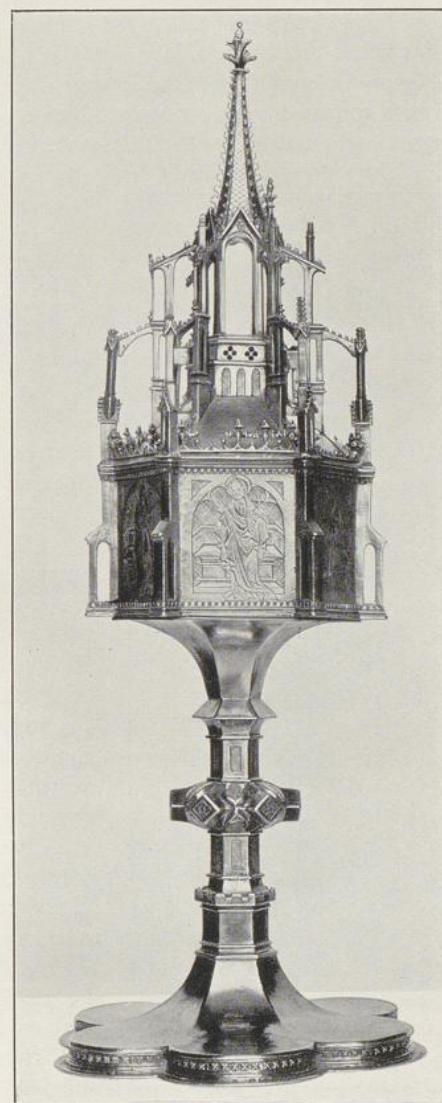


Fig. 86. St. Johann Baptist. Gotisches Ziborium.



Kirchenschatz die Inschrift: BIT VOR IOHAN VON COELLN VND BILKEN SIN HUSFROV UND EIR KINDER.

4. Kelch (Fig. 88. — BOCK, h. Köln Nr. 100), Silber vergoldet, 21,5 cm hoch. Am Rand des sechspassigen Fusses die Inschrift: HEINRICH RINDORP, MARGREIT OXVR(!). Darüber die nebenstehende Hausmarke. Auf den Pässen spätgotische Gravierungen. Der sechskantige Stiel steht auf sternförmiger übereck gestellter Basis. Auf den Roteln des Knaufes JHESVS. Knauf und Stiel mit graviertem Masswerk. Interessantes Stück vom 2. Viertel des 16. Jh.

5. Kelch, Silber vergoldet, 20,5 cm hoch. Knauf mit JHESVS, am Fusse derb barocke Ornamente.

6. Kelch, Silber vergoldet, 21,5 cm hoch. Auf Fuss und Knauf barocke Früchte und Kartuschen vom Ende des 17. Jh. Auf dem Fuss in Monogrammform JESUS, MARIA und JOSEPH.

7. Kelch, Silber vergoldet, 24 cm hoch, mit Rokokoornament bedeckt, auf dem Fuss überdies gravierte Pieta und h. Franziskus. Am Rande gemarkt mit Kölner Beschau und nebenstehender Marke.

8. Ölgefäß (BOCK, h. Köln Nr. 101. — Kunsthist. Ausstellung Düsseldorf 1902, Katalog Nr. 491. — SCHNCTGEN, Revue de l'art chrétien 1884 p. 459) Silber, teilweise vergoldet, 31 cm hoch. Reizvolles Stück aus der Mitte des 15. Jh. Das Gefäß hat die Form eines zylindrischen Türmchens, das unten von einem Zinnenkranz, oben von einem Rundbogenfries eingefasst ist. Die als Deckel dienende Spitze ist als sechsseitige schuppenbesetzte Pyramide ausgebildet mit Krabben auf den Kanten. Am Fuss der Pyramide ein aufrecht stehender Blätterkranz. Als Bekrönung ein Kreuz. Der sechseckige Stiel mit graviertem Knauf und Roteln geht in einen glatten kreisrunden Fuss über.

9. Ölgefäß, Silber, 24,5 cm hoch. Anfang des 18. Jh. Auf reich verziertem Fuss zwei zylindrische Gefäße in durchbrochener Fassung. Über der Mitte ein Kreuz, von dem ein kleines Medaillon



Fig. 87. St. Johann Baptist.
Renaissance-Ziborium.

herabhängt. Auf dem Fuss Kopf des Johannes(?) in Medaillon und nebenstehende Hausmarke. Auf den Gefäßen die Buchstaben o c (oleum chrisma).

10. Ostensorium, Kupfer, vergoldet, 32,5 cm hoch, Rokoko, hinter dem Rahmen Strahlensonne.

11. Kussstafel, 21,5 cm hoch. In barockem Silberrahmen mit grossen Blumen vom Ende des 17. Jh. gotische Verkündigungsgruppe, nur 6 x 8 cm gross, aus Messing unter einem Baldachin mit drei Wimpelchen. Die Figuren sowie der Baldachin sind sehr fein in Vollrund ziseliert und gehören der Mitte oder 2. Hälfte des 14. Jh. an. Hierüber später ohne Zusammenhang aufgesetzt Johannes der Evangelist und Johannes der Täufer, ganz klein, aus Perlmutt im 16. Jh. ge-

schnitzt. Der innere Rahmen im Kielbogen sowie die Masswerkgravierung der Kirchenschatz Rückseite sind spätgotisch.

12. Rauchfass, Silber, am Fuss die Jahreszahl 1655. Sehr derbe Arbeit mit Barockornamenten. Am Rande des Fasses eingraviert ein A.

13. Weihrauchschiffchen auf hohem Fuss, Silber, Ende des 17. Jh. mit grossen getriebenen Blumen, auf dem Deckel das Opfer Isaaks und eine aufgeschraubte Figur des Johann Baptist. Gemarkt mit Kölner Beschau und EA.

14. Messtablett mit Pollen, Silber vergoldet, Ende des 18. Jh.

15. Bruderschaftsschild, 15 cm im Durchmesser, Silber vergoldet, vom J. 1614. Vorn von einem Kranz umrahmt in ovalen Kartuschen Maria mit dem Kind und Johannes d. Täufer mit dem Lamm. Darüber der Gekreuzigte zwischen Maria und Johannes. Der Kreuzesstamm geht unten in den „Baum der Erkenntnis“ über, um den sich die Schlange mit dem Apfel im Maul windet. Figuren und Ornamente sind getrieben. Die Rückseite ist bedeckt mit kleinen Schilden, auf denen die Hausmarken und Anfangsbuchstaben der aufeinander folgenden Bruderschaftsmeister graviert sind. Sechs Schilder in der Mitte mit den Anfangsbuchstaben M G G. J T. H V N. F D. P S R. J N. sind besonders ausgezeichnet, wohl als die der Stifter. Daneben das Stiftungsjahr 1614. Die Eintragungen sind fortgesetzt bis zum J. 1771. Mehrere Schilder blieben noch unausgefüllt.

16. Altarkreuz, 75 cm hoch, schwarz bemaltes Holz mit aufgelegten Verzierungen aus Silber. Am Fuss das Beyweghsche Wappen. Anfang 18. Jh.

Kasel (BOCK, h. Köln Nr. 99). Auf dem Rücken ein Kreuz, vor dem in visiöner Auffassung Maria mit dem Leichnam Christi schwebend dargestellt ist.

Vor den Enden des Querbalkens zwei Rauchfass schwingende Engel. Am Kreuzfuss das Stifterpaar, darunter die Worte: O FLORENS ROSA MATER DOMINI und das Wappen des Stifters, ein roter Steinkrug (Steinkopf). Auf der Vorderseite drei Wappenschilder und die Namen IHESUS und MARIA. Die Figuren in feiner Plättstickerei auf Goldgrund appliziert. Der Kaselstoff ist neu.

Dazu zwei Dalmatiken (BOCK, Gesch. d. liturg. Gewänder I, 281). Auf dem Querriegel die Namen der Stifter: IAN STYNKOP, FYGIN SYN HUYSFRAW. Daneben ihre Wappen (Steinkrug und Baum). Dieselben Wappen auch auf den Stäben, wo überdies auch die Leidenswerkzeuge Christi in Wappenschilden („Waffen Christi“) aufgenäht sind.

Johann Stynkop war von 1483—89 Kirchmeister von S. Johann. Zu dieser Zeit werden Kasel und Dalmatiken angefertigt sein.



Paramente

Fig. 88. St. Johann Baptist. Kelch Nr. 4.

Paramente

K a s e l. Roter Sammet, darauf in Gold gestickt Vasen mit Blumen. Auf dem Rückenkreuz Kruzifix mit Maria und Johannes, darunter Johannes der Täufer, von dem die untere Hälfte fehlt. Über dem Kreuz Gottvater und Taube in Lasurmanier. Vorn Jesus, Johannes Evang. und der h. Martin. Plattstickerei auf gemustertem Goldgrund appliziert, vom Anfang d. 16. Jh. Stellenweise, namentlich der Vorderstab stark restauriert.

Zugehörige D a l m a t i k e n aus gleichem Sammetstoff, mit Heiligenfiguren in Lasurmanier auf den Stäben, einige Figuren in interessantem Zeitkostüm.

K a s e l, roter Sammetbrokat mit Granatapfelmuster, darauf das Wappen v. Siegen und ein längsgeteiltes rot und weisses Wappen. Auf dem Rückenkreuz Kruzifix, darunter Johannes die zusammenbrechende Maria auffangend. Vorn die Waffen Christi. 16. Jh.

K a s e l, neuer Stoff, darauf derb gearbeitetes Rückenkreuz mit Kruzifix, Maria und Johannes, der Vorderstab mit den Waffen Christi und dem Siegenschen Wappen in Alliance mit dem der Kannengiesser (Arnold v. Siegen h. Katharina Kannengiesser um 1560).

K a s e l, ähnlich der vorigen, ohne das Siegensche Wappen.

K a s e l, neuer Stoff mit Kruzifix und darunter Maria und Johannes. Vorderstab mit Petrus, Matthäus und einer zerschnittenen Figur. Sehr grobe Arbeit des 16. Jh.

Zwei gewirkte niederländische Antependien, das eine 100×175 cm, um 1500, mit Anbetung der Könige, das andere, 80×220 cm, 17. Jh., mit der Taufe Christi und zwei Wappen in den Ecken (Katalog der kunsthist. Ausstellung Düsseldorf 1902 Nr. 492 u. 493) waren trotz wiederholter Nachfrage nicht auffindbar. Das ältere Antependium (Fig. 90) zeigt vor einem Hintergrund mit großem Granatapfelmuster in der Mitte Maria mit dem Kind, rechts von ihr zwei Könige, von denen der eine vor ihr kniet, der dritte steht links neben ihr. Auf den Seiten links ein Ritter, rechts ein Mohr, beide mit Fahnen.

Über den ehemaligen Kirchenschatz von S. Johann gibt ein Schatzverzeichnis vom J. 1406 im Archiv der Kirche Auskunft (mitgeteilt bei BOCK, h. Köln, hinter Nr. 102, vermutlich nach einer Kopie im Kirchmeisterbuch: Ann. h. V. N. 83 S. 158, Nr. 1).

Glocken

Im Turm folgende Glocken (Organ f. chr. K. 8, S. 162, 212, 215, 224. — ESSER, a. a. O. S. 56. — v. BÜLLINGEN, Glockeninschr. [Msgr.] S. 8. — MERLO, K. K. Sp. 190, 202, 722, 944):

1. 125 cm unterer Durchm. vom J. 1400 (oder 1403?) mit der Inschrift: LAUDEM, BAPTISTA, CAMPANA TIBI CANIT ISTA. ANNO(!) SUM NATA SED ET ANTHONINA VOCATA. DEFUNCTOS PLORO, TERO FULGURA, FESTA DECORO. ANNO DNI. MCCCC IN VIGILIA BEATI JACOBI APOSTOLI MAGISTER JOHANNES DVISTERWALT ME FECIT. (Statt MCCCC IN VIGILIA kann auch MCCCCIII VIGILIA gelesen werden; 1404 [so bei ESSER a. a. O. S. 56] ist jedenfalls unrichtig. Ganz entstellt ist die Inschrift bei MERLO Sp. 202 wiedergegeben). Auf der Schweifung die Miniaturfiguren des Gekreuzigten und h. Christophorus. Auf der Haube ein Christuskopf und sitzender Christus.

2. 110 cm unterer Durchm. vom J. 1686. Zwischen Ornamentfriesen die Inschrift: ANTONINA VOCOR, VOX PLORANS, DVXQ. PIARVM. (1686) — SIMON CANEN PASTOR D. EDILES JACOBVS SCHIEFER CHRISTIANVS SCHLEBVSCH CHRISTOPHORVS DEVITZ GODEFRIDVS DAVVEN. JOHAN VND LAVRENTIUS WICKRAHT GEBRVDERE GOS MICH IN CÖLN. Auf der Schweifung die h. Antonina.

3. 88 cm unterer Durchm. vom J. 1626 mit der Inschrift zwischen Ornamentfriesen: ORE ANIMOQVE DEV M COLAT VT PLEBS POSCITVR AERE HOC SEV SIBI GRATA DARI CVPIAT SEV INFAVSTA NEGARI. ANNA RITE BENEDICENS MYSTA VOCAVIT. Darunter auf kleinen Plaquetten Verkündigung und Taufe sowie die Inschrift: JOHAN REVTTER VON LINTZ GOSS MICH IN CÖLLN AO. 1626.

Glocken

4. (In der Laterne) 56 cm unterer Durchm. vom J. 1730 mit der Inschrift: D. PASTOR ROBERTVS SCHMITZ, AEDILES D. D. SEBASTIANVS COBLENTZ, THIODORVS HOLLER. — JOHANN HEINRIG DINCKELMEYER GOSS MICH 1730. CHRISTIANVS KLEW PROCVRAVIT ME. Auf der Schweifung Maria mit Engeln und Kruzifix mit Maria und Johannes.

Nach GELEN (p. 416) besass die Severusbruderschaft der Wollenweber im 14. Jh. ihre eigene Glocke, die ihnen nach dem Weberaufstand 1370 genommen wurde, da mit ihr zum Aufruhr geläutet war. Die Inschrift dieser Glocke, die später nach Kl. S. Martin kam, ist nach einer handschriftlichen Notiz aus dem J. 1553 auf die Glocke Nr. 1 übertragen mit Ausnahme der die Jahreszahl 1319 enthaltenden Zeile, die lautet: TER CENTUM MILLE NOBIS TERNO TER QUOQUE DENO (Organ f. chr. K. 1857 S. 165. — ESSER a. a. O. S. 57).

Johannis-Klause. Seit dem J. 1306 bestand in dem südwestlich neben der Kirche gelegenen Hause ein Benediktinerinnen-Konvent zu den 14 Nothelfern, die sog. Johannis-Klause. (KEUSSEN, Topogr. II S. 43 — ESSER a. a. O. S. 157 ff. — FUCHS, Topogr. II, S. 181.) Zu einem Bau des Klosters im J. 1601 stiftete der Rat 5000 Ziegelsteine (Ratsprot. 51, fol. 111b). Nach der französischen Okkupation erwarben die Nonnen das Gebäude zurück und 1852 wurde es als Kloster der Armen Schwestern vom h. Franziskus eingerichtet. Es ist ein schlisches in bürgerlicher Art gebautes Haus mit der Jahreszahl 1711 in dem nach der Severinstraße gerichteten Giebel. Im Innern einige barocke Stuckdecken einfacher Art, auf einer derselben die Jahreszahl 1616. Nach ESSER (a. a. O. S. 158) befindet sich in dem Kloster ein Gemälde mit Kruzifix, Maria und Johannes, am Fuss des Kreuzes 14 Ordensschwestern; die Aufschrift mit der Jahreszahl 1715 lautet: „DAS SEIND DIE 14 NOTHELFER“(!).



Johannis-klause

Fig. 89. St. Johann Baptist. Küsterhaus und Kreuzigungsgruppe.

Küsterwohnung

Die östlich an die Kirche grenzende Küsterwohnung mit altem backsteinernen Treppengiebel nach der Gartenseite bildet zusammen mit dem Chor der Kirche eine malerische Baugruppe. Im Innern ein Treppenpfeil, auf dem ein Löwe mit Wappenschild sitzt. Auf dem Schild die Jahreszahl 1637 und eine Hausmarke mit den Buchstaben H M. Im Dachraum Teile eines Schrankes mit Intarsien vom Anfang d. 17. Jh.

Aussen an der Küsterwohnung nach der Spulmannsgasse zu in einer Nische Kreuzigungsgruppe unter einem Bogen im Eselsrücken. Um 1500. (Fig. 89. — KUGLER, Kl. Schriften II S. 273.) Maria hebt den Schleier, um sich die Tränen zu trocknen, Johannes, die Hände zusammenlegend, wendet das Haupt zum Kreuz, beide in faltenreichen, knitterigen Gewändern. Der Körper des Gekreuzigten sehr missgestaltet. Unter der Nische eine spätgotische Masswerkfüllung. Beachtenswert ist die alte kielbogige Dachform des Hauses nach dieser Seite hin.

Pastorat

Im Pastorat schöner Renaissanceschrank mit acht Heiligenfiguren in Relief, um 1550.

Ferner ebenda Votivbild des Propstes Jakob Chimarräus von S. Severin († 1614), ehemals im zweiten südlichen Seitenschiff der Kirche angebracht. Getriebene Kupferplatte von ca. 1600, 29 cm breit, 35 cm hoch, vergoldet, mit Darstellung der Taufe Christi (Chron. u. Darst. 181 S. 213. — Kölner Bau- und Kunstgewerbeztg. I (1888) Nr. 47 [Abb.]). Darunter auf dem Holzrahmen ein mit Rollwerk verziertes Täfelchen mit der Inschrift: ADM. REVERENDUS AC ILLUSTRIS DOMINUS JACOBUS CHIMARRAEUS RUREMUNDANUS S. R. E. PROTONOTARIUS COMES PALATINUS APOSTOLICUS ET IMPERIALIS S. C. M. PER MULTOS ANNOS ELEMOSINARIUS MAIOR PRAEPOSITUS S. SEVERINI ET AD D. GEREONEM CANONICUS OB CELEBRATAS HOC IN TEMPO PRIMITIAS M. F. P. (Von derselben Hand röhrt vermutlich die reichverzierte Kupferplatte am Denkmal des Jakob Chimarräus in S. Severin her.)

Früher befanden sich im Pfarrhaus die Bildnisse der drei Brüder Martin, Heinrich und Franz v. Schnellen (Mitte d. 17. Jh. — Chron. u. Darst. 181, Einlage zu S. 211).



Fig. 90. St. Johann Baptist. Gewirktes Antependium.